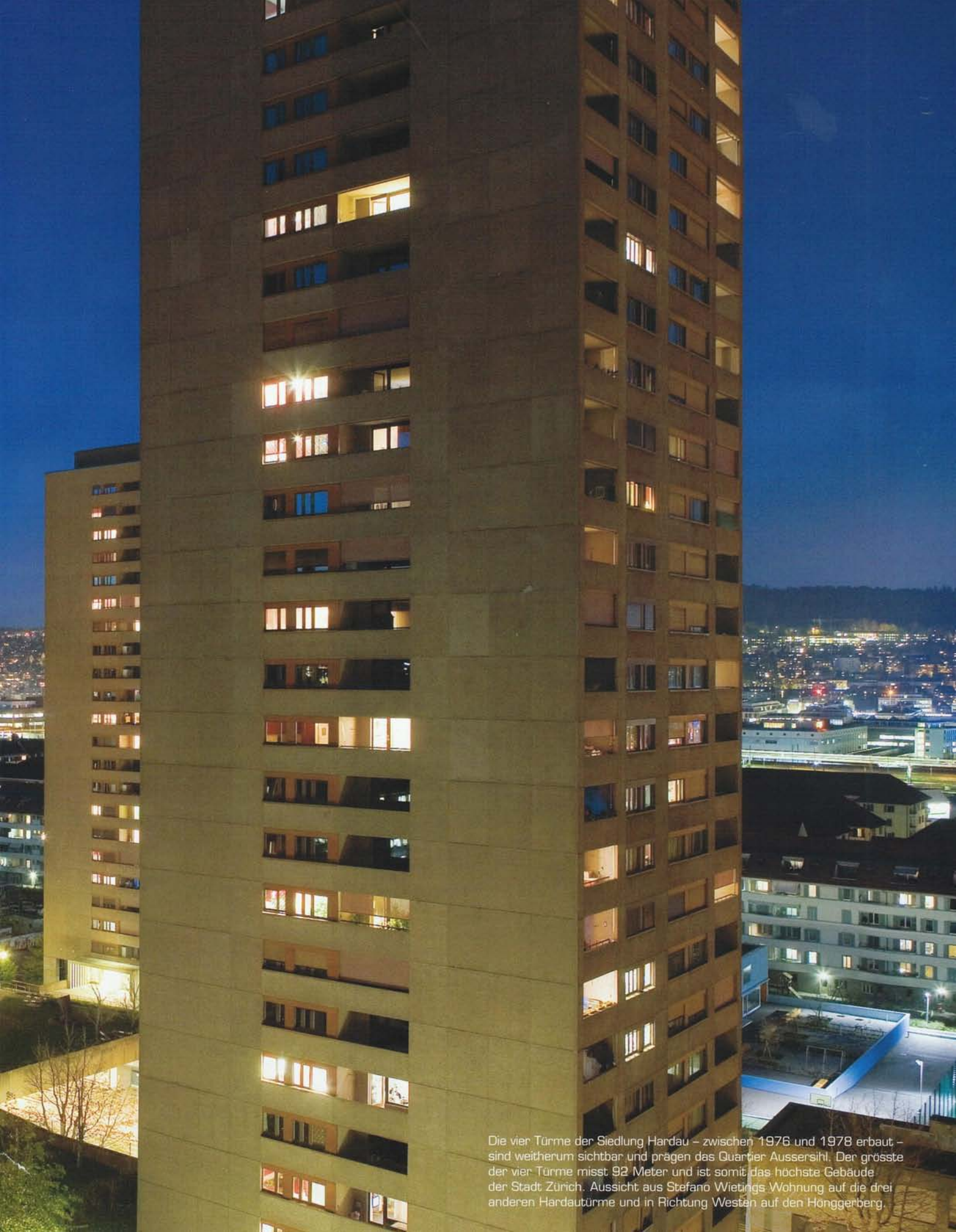


A nighttime photograph taken from a high-rise apartment building. The left side of the image shows the building's facade with many windows, some of which are illuminated from within. The right side shows a panoramic view of a city at night, with lights from buildings and streets. In the foreground, there are trees and a lower building with a dark roof and lit-up ground floor. The sky is a deep blue.

Leben mit Stil

DER ZÜRCHER GRAFIKER STEFANO WIETING IST EIN ÄSTHET UND LIEBT DIE SCHÖNHEIT DES ALLTAGS GANZ BEWUSST. VOR EIN PAAR JAHREN HAT ER SEINE LEIDENSCHAFT ZUR PROFESSION GEMACHT UND DEN PERFEKT INSZENIERTEN KONZEPTSTORE «TWO ROOMS» ERÖFFNET. WIR HABEN IHN IN SEINEM HOCHHAUSAPPARTEMENT MIT DEM FLAIR EINER GROSSSTADTSUITE BESUCHT.



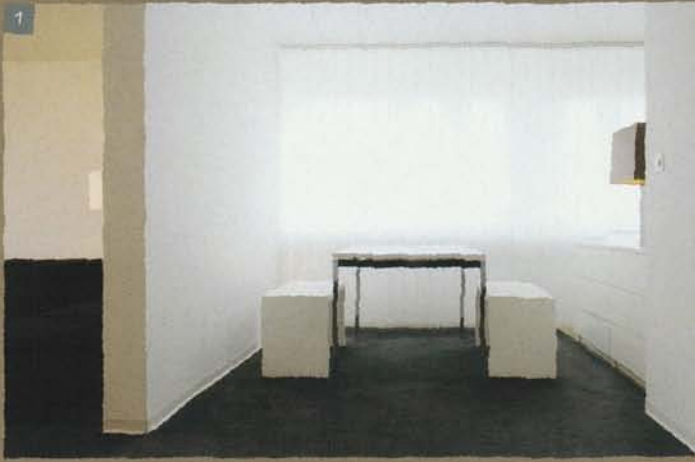
Die vier Türme der Siedlung Hardau – zwischen 1976 und 1978 erbaut – sind weiterhin sichtbar und prägen das Quartier Aussersihl. Der grösste der vier Türme misst 92 Meter und ist somit das höchste Gebäude der Stadt Zürich. Aussicht aus Stefano Wietings Wohnung auf die drei anderen Hardautürme und in Richtung Westen auf den Hänggerberg.





2

1 Blick aus dem Wohnzimmer auf den Balkon. Hocker «Barcelona» von Mies van der Rohe (Knoll International), Leuchte aus den siebziger Jahren. **2** Stefano Wieting, Zürcher Grafiker mit Tessiner Wurzeln.



1_Blick durchs grosszügige Entree, das als Esszimmer fungiert. Links der Durchgang zum Wohnzimmer. Den dunkelgrauen Teppich liess Stefano in der ganzen Wohnung verlegen. Der Tisch gehörte einst seiner Grossmutter, die Banke dazu liess er sich extra anfertigen. 2_Puristische Stilleben im Wohnzimmer. Den hellen Marmortisch hat Stefano in einem Brockenhaus gefunden. Die Gläser sind ein Entwurf von Matteo Thun und bei «Two Rooms» erhältlich. 3_Die wetterfesten Balkonstühle wurden 1966 von Richard Schultz entworfen. Ursprünglich von Knoll hergestellt, werden die Stühle heute von B&B Italia produziert. Leuchte «Costanza» (Luceplan). 4_Stefanos Schlafzimmer erinnert an ein stilvolles Hotelzimmer. Das schicke Sideboard besteht aus drei weissen Ikea-Kommoden. Die Tischleuchte mit dem massiven Stahlfuss ist ein Flohmarktfund. Das Bett ist ein Entwurf des Zürcher Designers Moritz Richter (MR Maxim), die Stahlleuchte und das Nachttischchen stammen aus Secondhand-Geschäften.





TWO ROOMS

1 In einer alten Wiediker Autogarage eines Geschäftshauses von 1959 befindet sich heute hinter grosszügigen Glasfronten der Konzeptstore «Two Rooms». **2** Den Innenausbau des Konzeptstore «Two Rooms» konnte Stefano Wieting selbst bestimmen. Der Boden erhielt einen neuen Zementbelag, die originale Gipsdecke wurde renoviert. Als Gegenstück zur verglasten Front liess der Grafiker die Rückwand schwarz und die Seitenwände in einem Salbeiton streichen. **3** Die Ausstellungskuben sind Eigentwürfe und wurden glänzend gespritzt.





1 Liebevoll und übersichtlich sind auch die kleinen Dinge zum Verkauf arrangiert. **2** Die altmodisch, aber stilvoll verpackten Seifen aus Portugal kommen auf den grau-braun gespritzten Kuben bestens zur Geltung. —



LEBEN MIT STIL

Lokaltermin in Zürich. Stefano Wieting öffnet uns strahlend die Türe und bittet uns in seine Wohnung. Hier im 13. Stockwerk eines der Hardautürme in Aussersihl hat sich der Grafiker mit Tessiner Wurzeln vor einigen Jahren häuslich eingerichtet. Die zwei Zimmer – mit dem grosszügigen Entree und der offenen Küche eigentlich drei – sind von bestechender Eleganz. Hier herrscht Minimalismus in seiner schönsten Form. Keine Bilder zieren die Wände, der dunkelgraue Wollteppich zieht sich nahtlos durch sämtliche Räume, und jedes Möbelstück ist mit grosser Sorgfalt ausgewählt und platziert. Weiss, die puristischste aller Farben, dominiert. «Das ist noch gar nichts», lacht Stefano, «in meiner letzten Wohnung war alles, aber auch wirklich alles weiss.» Damals bewohnte er eine klassische Altbauwohnung: hohe Räume, dekorative Türen und Fenster, noble Wandtäfelung, alles in Weiss, und darin unschuldsfarbene Möbel, weisse Accessoires, und selbst der Fischgratparkett erhielt einen schneeweissen Anstrich. Die perfekte Inszenierung ist Stefanos Markenzeichen. Ist er ein Perfektionist? «In manchen Belangen schon», lacht er, «aber nicht überall, das wäre ja sonst krankhaft». Und zum Beweis zieht er eine Schublade auf, in der ein kleines Chaos herrscht.

Immer wieder verändert

In Sachen Wohnen hat sich Stefano immer wieder verändert. Bei Umzügen veranstaltet er jeweils einen Flohmarkt bei sich zuhause und verkauft die ganze Einrichtung, um sich dann wieder völlig neu zu möblieren. Ob Flohmarkt mit Schnäppchen-Garantie, «Casino Royale» – Silvesterparty mit einem stilvollen alten Roulette-Spiel oder ein Winterfest, bei dem die ganze Wohnung mit Konfettischnee in eine Winterlandschaft verwandelt wird, Stefanos Einladungen sind jeweils ästhetische und sinnliche Highlights.

Stefano Wieting ist in Lugano aufgewachsen. An der Lausanner ECAL hat er eine fünfjährige Ausbildung zum Grafiker absolviert, bevor er nach Zürich umsiedelte. Hier arbeitete er während zehn Jahren in seinem Beruf, bevor er beschloss, sich selbstständig zu machen. Grafik alleine war ihm allerdings zu einseitig, und längst hatte er seine zweite Leidenschaft entdeckt: das Wohnen. So war es ein logischer Schritt, sein Wissen, Können und Flair zu verbinden und einen ungewöhnlichen Konzeptstore zu eröffnen. «Von Beginn weg wollte ich einen Laden, der auf verschiedenen Ebenen spielt. Ich wollte Möbel anbieten, aber auch Schmuck, Uhren, ein-

fach alles, was mir gefällt.» Im Keller eines befreundeten Blumenhändlers richtete er sich seinen ersten Showroom in zwei Räumen ein – daher der Name «Two Rooms». Auch hier war Weiss die vorherrschende Farbe, denn die Räumlichkeiten hatten kein Tageslicht. Auf glänzenden Kuben präsentierte Stefano seine auserlesene Ware im extravaganteren Showroom, samstags war er persönlich anwesend. So war «Two Rooms» während drei Jahren ein Geheimtipp für Designaficionados, die hier neben den köstlichen Parfüms von Comme des Garçons oder dem Schmuck von Les Bijoux de Sophie moderne Antiquitäten und Trouvaillen aus dem Fundus der Moderne entdecken konnten.

Konzeptstore «Two Rooms»

Den Schritt zum heutigen Shop machte Stefano Wieting, als vis-à-vis des Blumenladens eine alte Garage in einem Geschäftshaus von 1959 frei wurde. Er griff zu und konnte den Innenausbau gleich selbst bestimmen. «Diese Architektur begeisterte mich», schwärmt Stefano und weist auf die schönen Details, wie das leuchtende Band, das sich rund um den spitz zulaufenden Bau zieht, die lichten Treppenhäuser oder die Marmorsäulen, die halb drinnen, halb draussen sind. Durch eine von Decke bis Boden reichende Fensterfront wird der Raum von Tageslicht durchflutet. Zum Ausgleich verpasste ihm der Ästhet eine schwarze Rückwand, und Seitenwände in Salbei. Die originalen Deckenelemente aus Gips wurden renoviert und weiss gespritzt, den Boden deckt eine neue Zementschicht. Die Ware wird auf glänzenden, schlammfarbenen Kuben präsentiert. «Ich habe nach einer Farbe gesucht, welche die Dinge optimal in Szene rückt und die sich nicht mit anderen Farbtönen beisst», erklärt Stefano. In der Tat machen auf der Farbe, die irgendwo zwischen Grün, Grau und Braun angesiedelt ist, sowohl edle Holzstücke, Porzellan und Silberschmuck eine gute Figur, und selbst Objekte in Quetschrosa und Piepgeil erhalten einen exklusiven Touch. Der Verkaufstresen ist ein länglicher, schwarz glänzender Kubus. Wie in Stefanos Wohnung ist auch hier nichts zuviel und nichts dem Zufall überlassen. Dass alles so reduziert und schick ist, wirkt oft als Hemmschwelle, die Leute haben das Gefühl, «Two Rooms» sei sehr teuer. Dem ist aber überhaupt nicht so. «Bei mir findet man Sachen von 5 bis 5000 Franken», erklärt der Grafiker. Den Produkten eigen ist die Exklusivität. Kein Besuch in Stefanos Geschäft, ohne dass man eine neue Trouvaillle entdeckt. Mal ist es eine Hotelleuchte



aus den Vierzigern, ein Vintage-Sofa von Piero Lissoni, Notizhefte aus Japan, handgemachtes Spielzeug oder altmodische Seifen. «Ich könnte nichts verkaufen, das mir nicht selbst gefällt», sagt Stefano.

Keine halben Sachen

Halbe Sachen oder Kompromisse macht Stefano Wieting in Sachen Ästhetik nicht, und dass man schöne Dinge auch mit minimalem Budget machen kann, hat er in den ersten Jahren seiner Selbständigkeit immer wieder bewiesen. Nachdem er seine Ersparnisse in Innenausbau und den Einkauf erster Kollektionen aufgebraucht hatte, blieb für Werbung und Kommunikation nicht mehr viel übrig. So behalf sich der kreative Luganese mit Erfindungsreichtum und Fleiss. Einladungen und Flyer stellte er selbst her. Vergilbte Bibelseiten vom Flohmarkt – Stück für Stück von Hand neu bedruckt – und alte Kassetten wurden aufgemotzt und zu unkonventionellen Einladungen ins «Two Rooms» umfunktioniert. Nebenbei macht Stefano Wieting auch immer noch Grafikarbeiten. Im hinteren Teil seines Geschäfts hat er sich einen praktischen Arbeitsplatz eingerichtet. «So habe ich das perfekte Gleichgewicht zwischen meiner Arbeit als Grafiker und meinem Geschäft gefunden», erzählt er abschliessend.

FOTOS: DANIEL GERBER
TEXT & PRODUKTION: MIRKO BEETSCHEN

TWO ROOMS
SIHLELDSTR. 10 8003 ZÜRICH
TEL. 043 817 29 80
WWW.TWOROOMS.CH